

Kulturentwicklungsprozess Zukunft Kultur Moers

Vorbereitung der Startkonferenz
Interviews mit den Ratspolitikern

Interview Partner/innen:

Claudia van Dyck, Mark Rosendahl, Dino Maas, Gabriele Kaenders, C. Weist, Gudrun Tersteegen (gemeinsam mit Elisabeth Hanke-Beerens), Herr Plückhahn und Judith Fenger.

Zeit und Ort: Im neuen Moerser Rathaus in der Zeit vom 5.-17.10.2016

1. An welches einzelne Kulturereignis der letzten Jahre in Moers erinnern Sie sich besonders gerne und intensiv?

- 3 x Moers Festival,
- 3 x Schlosstheater Moers, (zwei davon nennen eine bestimmte Inszenierung: Biedermann und die Brandstifte + das letzte Weihnachtsstück)
- 2x Comedy Arts Festival,
- 1 x 90.Geburtstag von H. D. Hüscher
- 1 x MARS (Moers Allstar Rock Session)
- 1 x das letzte Staffelübergabe-Konzert „Improviser in residence“
- 1 x keines

2. Sind Sie persönlich zurzeit insgesamt zufrieden mit dem Kulturangebot in der Stadt?

Bitte antworten Sie auf einer Skala von 1 bis 6, von unzufrieden bis sehr zufrieden:

1	2	3	4	5	6
	x		x x	x x	x x
				x	

Im Durchschnitt liegt der Zufriedenheitsgrad bei 4, 625

3. Wenn Sie auf der Skala von 1-4 geantwortet haben: Wo sehen Sie Defizite?

Zu intellektuell, zu hochgestochen. Mehr Normal-Gebildete sollten teilnehmen können.

Es müsste mehr für jüngere Leute geben. (2 x)

Eine stärkere Diversifikation für verschiedene Zielgruppen ist nötig.

Die Angebote sind teilweise nicht ganz zeitgemäß z.B. bei der Bibliothek: Stillstand.

Im Bereich der Musik sollten breitere Interessengruppen angesprochen werden

Es sollte mehr in die Innenstadt gebracht werden und andere, neue Spielorte sollten erschlossen werden.

Mehr Breitenkultur für die Allgemeinheit, z.B. auch bei der Nutzung der Festivalhalle

4. Ist die Kultur aus Ihrer Sicht aktuell ein die Stadt Moers prägender Faktor?

Ja	nein
----	------

Diese Frage wurde 6 x mit „ja“ und 2 x mit „nein“ beantwortet

5. Nochmal nachgefragt: Im Leitbild der Stadt heißt es: „ Wir verstehen Kultur in Moers als Schlüsselfeld des gesellschaftlichen Lebens – sie ist die „Seele“ unserer Stadt. Kultur stärkt unsere Moerser Stadtidentität sowie das Zusammenleben der Kulturen in unserer Stadt“

Trifft das aus Ihrer ganz persönlichen Sicht im Großen und Ganzen zu?

Bitte antworten Sie auf einer Skala von 1 bis 6, von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft absolut zu“:

1	2	3 x x	4 x x	5 x x x x	6
---	---	-----------	-----------	------------------	---

Durchschnitt: 4,25

6. Was ist aus Ihrer Sicht die Funktion der Kultureinrichtungen in der Stadt – wofür sind sie wichtig? Wozu brauchen wir die Kultur in Moers?

- Die Kultur erfüllt einen **Bildungsauftrag** - und ist deshalb wichtig für das Individuum. Dieser Grundgedanke wurde von fünf Gesprächspartnern genannt, vier Mal als erster Punkt. (Soziale und gesellschaftliche (Fort- und Weiter-) Bildung für die Bürger und besonders für Heranwachsende“, „Horizontenerweiterung“ (2x), „Weltoffenheit“ (3x) Toleranz, „Verständnis des Lebens“, „Etwas mitnehmen – neue Sichtweisen“, „notwendig, um Kinder früh an die Kultur heranzuführen zu können“. „Wenn Kinder und Jugendliche ein Musikinstrument erlernen, hilft das für das ganze Leben. Es schafft individuelle Ausdrucksmöglichkeiten.“
- Kultur bedeutet Freiheit und Entwicklung von Menschen.
- Funktion der Kultur ist die **Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen** und Konflikten. „Vergleichbar mit dem Lymph-System des Körpers: sie stärkt die Abwehrkräfte des politischen Systems, der Demokratie, unserer Zivilisation.“ „Kritische Kommunikation in der Gesellschaft, Übereinkünfte bekräftigen – auch gegen Rechtsradikalismus.“
- Die Kultur ist wichtig für das **Zusammenleben in der Stadt**, sie sorgt für Zusammenhalt („Wir-Gefühl“, Verständigung unter den Bürgern, „gemeinsam in Aktion kommen“, „Begegnungen“, Dieser Aspekt findet sich in drei Interviews. („Die Kultur trägt zur Integration in der Stadt bei“) Damit verbunden oder auch gesondert erwähnen fünf Gesprächspartner die Funktion der interkulturellen Integration.
- 2 x werden dabei ausdrücklich die Migranten genannt.
- „Kultur macht die Geschichte bewusst, ist deshalb **identitätsbildend**.“
- „Zur notwendigen **Pflege des historischen Erbes**“ (Schlosspark und Schloss), „Brauchtumpflege gehört dazu und schafft eine lebenswerte Stadt“,
- Lebensqualität in der Stadt (Belebung der Innenstadt („füllt die Straßen“))
- **„Weicher Standortfaktor“** (4 x), zieht Einwohner an (2x), zieht Wirtschaftsunternehmen an, „positive Darstellung der Stadt nach innen und außen“, „Stadtmarketing“ (3x), 1 x wird der Effekt für das Stadtmarketing ausdrücklich bezweifelt. „Nischenkultur zieht Menschen von außerhalb an“, „Kultur jenseits des Mainstreams schafft Ausstrahlung nach außen.“
- „Stolz auf die Stadt“,

7. Was erwarten Sie von dem jetzt beginnenden Kulturentwicklungsprozess?

Erwartungen an die Art und Weise des Prozesses

- Viele intensive Gespräche, die die verschiedenen Standpunkte deutlich werden lassen und diskutierbar machen,
- Transparenz, Ehrlichkeit, Offenheit, wechselseitige Akzeptanz,
- Dass es für alle Beteiligten ein Lernprozess wird,
- Reflektion und Kommunikation von Verwaltung, Politik, Bürgerschaft und Kulturschaffenden z.B. über das Spannungsverhältnis von Leitbild und Realität oder über die Frage, welchen Sinn unsere Einrichtungen aktuell für uns haben und ob sie den Ansprüchen aktuell gerecht werden,
- Dass alle zu einem gefundenen Konsens anschließend nachhaltig stehen (2x),
- Dass die Umsetzung der Ergebnisse in der Folgezeit regelmäßig überprüft wird,

- Dass eine breite **Beteiligung** der Bürgerschaft und der Politik stattfindet,
- Dass „ganz normale Bürger“ einbezogen werden,
- Dass Politik und Verwaltung versuchen, sich in dem Prozess wechselseitig mitzunehmen,

Erwartungen an die generelle Zielrichtung des Prozesses

- Antwort auf die Frage: Was haben wir in den letzten 10 Jahren erreicht?
- Ist-Analyse, ob die Einrichtungen auf der Höhe der Zeit sind,

Erwartungen betreffend den Umgang mit dem Thema Finanzen

- Die Gefahr, dass **das Finanzielle** zu sehr in den Vordergrund gestellt wird, und dass die Angst vor Kürzungen eine wirklich offene Diskussion verhindert
- Auch wenn gespart werden muss, Kultur nicht kaputt sparen.
- Die Erkenntnis, dass die Wirtschaftlichkeit, der monetäre Wert, oft zu sehr in den Vordergrund gestellt wird; dass man nicht immer zuerst nach den Kosten fragen sollte, sondern nach den Wirkungen; dass es keine wesentlichen Einsparpotentiale mehr gibt. Den Konsens, dass es keinen Sinn macht, alles weiter schrumpfen zu lassen, auf Kosten der Qualität,
- Dass mehr Transparenz entsteht, was in der Kultur was kostet und wer das jeweils bezahlt,
- Die Erkenntnis, dass weder Einsparungen noch Ausweitungen des Kulturetats möglich sind,
- Klärung, ob innerhalb der Betriebe Verbesserungen möglich und Finanzressourcen eingespart werden können,
- Klärung, ob mit Phantasie und Kreativität wirtschaftlichere Verfahrensweisen, z.B. durch Kooperation, gefunden werden können

- Dass über Prioritäten, Gewichtungen und in der Folge über Umverteilung von Mitteln (nicht Einsparungen) nachgedacht wird, (2x)
- Eine Prüfung, ob und wie man mehr Geld ins System bringen kann, z.B. durch Sponsoren und Mäzene.

Konkret inhaltliche Erwartungen an den Prozess

- Klärung der Schnittstellen zwischen Kultur und Stadtmarketing,
- Klärung, ob die nicht-öffentlich tagende, intransparente Kultur GmbH in dieser Form bestehen bleiben soll, (2 x)
- Klärung, ob neue Kulturformate realisierbar sind und wie freie junge Initiativen unterstützt werden können

8. Was kann am Ende aus Ihrer Sicht im Idealfall dabei rauskommen?

- Eine **breitere Akzeptanz** für die Kultur in der Bevölkerung, (3x), ein breiter Konsens über den Stellenwert der Kultur, (2x), ein gewachsenes öffentliches Bewusstsein für die Kulturstadt Moers (2x), eine breitere Selbstgewissheit, was wir mit der Kultur erreichen wollen.
- Eine Stärkung des Kulturbetriebs und **sichere Gleise für die Zukunft**, dass die jedes Jahr neuen Debatten aufhören,
- Dass unsere Kulturpolitik angesichts großer Veränderungen in den Bereichen Kultur, Wirtschaft und demografischer Wandel – auf den neusten Stand gebracht wird.
- Erkenntnisse, inwieweit die Angebote von Einrichtungen (z.B. Bibliothek, VHS) verändert werden müssen,
- Dass die **Politik** zu den Kulturinstitutionen steht und mehr Einigkeit zeigt, sie zu unterstützen, gute Arbeitsbedingungen für sie zu schaffen
- Dass die Kultur nicht (mehr) gegen andere Bereiche ausgespielt wird,
- Eine stärkere konsensuale Unterstützung der Kultur aus der Politik.
- dass Ruhe in die Kultur einzieht,
- Es geht nicht darum, ob einzelne Einrichtungen etwas **mehr oder weniger Geld** bekommen. Das ist das operative Geschäft und wäre für diesen Prozess zu kurz gesprungen
- Klarheit, ob und wo es mit weniger Geld geht und ein Konsens darüber, insbesondere auch dann, wenn sich herausstellt, dass nicht mehr gespart werden kann,
- Die Erkenntnis und der Konsens darüber, dass in der Moerser Kultur nicht mehr viel Spielraum für Effizienzsteigerungen besteht, und dass sie nicht taugt als Sparschwein,
- Ein Konsens, dass Kultur kostet.
- Die gemeinsame Erkenntnis, dass die Mittel für Kultur insgesamt auskömmlich sind,
- **Organisatorische Änderungen** sind nicht die Hauptsache, könnten sich aber im Verlauf des Prozesses doch als sinnvoll erweisen,
- Eine Bilanz der organisatorischen Änderungen in der Folge des 2006er Gutachtens,
- Eine neue, transparentere Organisationsform für die derzeitigen Aufgaben der Kultur GmbH (2x),

- Dass einzelne Einrichtungen ganz in Frage gestellt werden, ist nicht zu erwarten, aber wenn doch jemand sowas diskutieren will, bitte, es gibt keine Tabus,
 - Eine organisatorische, politische Klammer für die Kultur und eine Stärkung der Kultur durch Schaffung eines eigenen Kultur-Dezernates
-
- Erkenntnisse, wo **neue Bedarfe** entstanden sind und Lösungen dafür, die nicht auf Kosten anderer gehen,
 - Neue Ideen/Initiativen in der Breitenkultur
 - Konkrete Maßnahmen/Vorschläge/Ideen für eine stärkere Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der freien Szene, insbesondere der bildenden Künstler, (2x), dass lokale Kulturorganisationen stärker unterstützt und bekannter gemacht werden,
 - Mehr Kulturangebote für Randgruppen (Senioren, Behinderte, Jugendliche mit Migrationshintergrund) und in den Stadtteilen,
 - Fruchtbare, neue Kooperationsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der Stadt , regionale und überregionale Vernetzung (3x)
-
- Minimal-Erwartung: dass die vorhandenen **Einrichtungen** erhalten und gestärkt werden, (2x), Konsens, dass die „Aushängeschilder“ ohne Qualitätsverlust erhalten bleiben müssen,
 - Ein klares Signal zur Erhaltung des Moers-Festivals und des Theaters,
 - Überprüfung, ob die Pläne für das alte Landratsamt im Gesamtzusammenhang der Moerser Kulturszene sinnvoll sind,
 - Eine gemeinsame Internetplattform von städtischen und „freien“ Kultureinrichtungen
 - Konsens, dass das Parkfest wieder aufleben sollte, aber nicht als Kirmes, sondern im Sinne von mehr Breitenkultur, Auftrittsmöglichkeiten der hiesigen Kräfte.

9. Was müsste sich ändern, damit die Kultur in der Stadt in den kommenden Jahren eine aus Ihrer Sicht positive Entwicklung nimmt?

- Nicht immer nur die einseitige Ausrichtung auf die Hochkultur – Breitenkultur und Brauchtum müssen besser unterstützt werden
 - Das Kulturangebot muss mehr Bürger mitnehmen,
 - Mehr auf die Menschen zugehen, besonders auf die Jugendlichen,
 - Mehr Angebote mit Beteiligungsmöglichkeiten für die Besucher,
 - Im Theater verständlichere Stücke,
 - Die Bedeutung des Theaters für die Stadt müsste deutlicher werden,
 - Die Einrichtungen müssten mehr raus in die Stadtteile gehen,
-
- Mehr Sichtbarkeit für bürgerschaftliche Initiativen (Gründung eines Kulturstadtverbandes)
 - Kleine, junge „kulturelle Pflänzchen“ besser wahrnehmen und unterstützen,
-
- Negative Diskussion in der Politik muss aufhören – mehr Kompromissfähigkeit erforderlich,
 - Die Kulturstadt nicht permanent schlecht reden, Diskussion ist wichtig, aber negative Äußerungen ohne Argumente, das muss aufhören,
 - Die Kultur sollte sich nicht immer gleich angegriffen fühlen,
 - Die kontroverse Diskussion über die Kultur ist notwendig, aber über den Ton, die Wortwahl sollte man nachdenken,
 - Mehr Offenheit für Veränderung in der Kultur,
 - Mehr über den Tellerrand hinaus schauen, weniger Burg-Mentalität der Kulturleute, mehr Kooperation,
-
- Einnahmen der Kultureinrichtungen müssen (+ können) gesteigert werden,
 - Intransparenz der Kultur-GmbH
 - Vermarktung der Festivalhalle
-
- Kultur müsste rechtlich Pflichtaufgabe der Kommunen werden,
 - Der Stadthaushalt müsste von Bund und Land ganz anders finanziert werden,

10. Gibt es noch etwas, was sie den in den kommenden Monaten daran arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt (den Teilnehmern der Startkonferenz) mit auf den Weg geben wollen?

- Die leisten ihr Ding, darauf vertraue ich.
- Die Verwaltung soll den Prozess bitte als Chance sehen. Dass er stattfindet, ist kein Misstrauensvotum – im Gegenteil. Wir brauchen und haben eine gute Verwaltung. Die Voraussetzungen für ein gutes Ergebnis sind gegeben.
- Die Kultur- und die Finanzseite sollten mehr zusammenrücken. Offenheit und Ehrlichkeit tut Not. Es wird zu viel schlechtgeredet. Wir sind immer noch gut aufgestellt und haben eine gute Basis für die Zukunftsdiskussion.
- Wir stehen hinter Euch! Wir sind voller Anerkennung für das, was ihr leistet und danken für Euer Engagement!
- Ihr macht eine gute Arbeit! Verstärkt die Vernetzung und kollegiale Solidarität innerhalb der Verwaltung. Seid aufgeschlossen gegenüber Neuem, öffnet Euch!
- Die Kompetenz der Mitarbeiter/innen ist die größte Ressource. Der Kulturentwicklungsprozess soll sie möglichst gut zur Geltung bringen. Habt Mut zu eigenen Ideen und neuen Wegen. Keine Schere im Kopf haben wegen der Finanzen. Erst kreativ denken – dann Lösungen suchen.
- Offenheit und Ehrlichkeit an den Tag legen! Die Stadt bzw. die Kulturstadt als Ganze im Blick haben!
- Offen dran gehen! Mut zu eigenen Ideen. Der KEP macht viel zusätzliche Arbeit: Anerkennung, dass Ihr das leistet!